

„mit meinem Gott kann ich über Mauern springen!“ (Ps.18,30)

Liebe Gemeinde,

ein Psalmwort ist das und ein Glaubenszeugnis. Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Liebe Konfirmanden, wenn ihr euren Glauben bekennen sollt, dann tut ihr das mit den Worten, die schon eure Urgroßeltern gebrauchten und deren Urgroßeltern und deren Urgroßeltern vor ihnen. So lange gibt es sie und so alt sind diese Worte, sie haben eine Geschichte, sie sind aus Streitigkeiten heraus entstanden und sollten festschreiben, was Grundlage der Christen ist.

Aber: Wir heute sollten in der Lage sein, unseren Glauben zu bekennen. Mit unseren Worten.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen, er wird mich unterstützen, bei allem was ich mir vornehme, denn er hat mir ins Herz geschrieben, was gut für mich ist.

Liebe Konfirmanden,

wenn ihr bekennen sollt, was ihr als Christen glaubt, als mündige Christen, denen in den Verstand gelegt ist, was gut für sie ist, dann könnt ihr die alten Wort verwenden, wie wir es heute tun, ihr könnt aber auch eigene finden:

Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen – den Schöpfer des Himmels und der Erde -

und ja, ich glaube daran, dass er den Grund gelegt hat zur Entstehung. Nicht dass er mit Zirkel und Schaufelchen eine Welt geformt hat und sie im All herumwarf, um ihr einen Platz zu geben

– aber wo kommt das Leben her? Es entsteht nicht aus sich selbst. Es braucht einen Anstoß. Und ich glaube daran, dass Jesus Gottes Sohn war, von ihm kam und zu ihm ging und dass er mit seinem Leben gezeigt hat, was Liebe ist, wie Verzeihung geht, wie Vergebung aussehen kann und dass er uns den Weg zu seinem Vater geebnet hat – und das hat er mit seinem Leben bezahlt – für mich. Es ist heute kein Problem mehr, sich Christ zu nennen, jedenfalls nicht in unsere Gesellschaft, da wird eine schon mal schief belächelt, ja du mit deinem Gott, musst du jetzt beten? Und ja, warum nicht – wer uns nichts fragt, dem können wir auch nichts antworten und Christsein ist leben in der Welt, mit allen anderen um uns herum, mit denen, die von Pontius Pilatus noch nichts gehört haben, oder die sich nicht vorstellen wollen, dass ein Grab leer sein kann, wenn Gott es will. Wir haben die Aufgabe und die Pflicht von Gott zu reden, wir müssen heute nicht um einen Studienplatz bangen, wenn wir nicht konform sind, wir müssen keine Angst haben, dass der Chef uns nicht befördert, weil wir in den Gottesdienst gehen, wir sind tatsächlich auch frei, zu bekennen, dass Gott der Eine Herr ist, auch meiner und dass ich daran glaube, dass er mir die Fähigkeiten geschenkt hat, die ich im Laufe meines Lebens entdecke, verschüttele, wieder ausgrabe und dann übe.

Liebe Gemeinde,

mit meinem Gott kann ich über Mauern springen, denn er befreit meinen Geist, er gibt mir Kraft und Mut, er hat durch seinen Geist den Anfang gemacht, mich in der Taufe zu seinem Kind ernannt und er will bei mir sein, auch wenn ich meinen Weg in großen Kreisen ziehe und mich von dem, was Kirche heißt entferne –

Gottes Liebe ist mehr als die Liebe eines Vaters, er ist eben allmächtig und unbegreiflich und lässt sich nicht in Schubladen stecken, einengen, begrenzen -

ich glaube an die Macht der Liebe, an die Großartigkeit der Natur, die sich ein kreativer Kopf erdacht hat, mit allem, was möglich ist, den Selbstheilungskräften, der wer hätte sich nicht schon aus Versehen geschnitten und dann fasziniert gesehen, es heilt - mit meinem Gott kann ich über Mauern springen, denn er befreit mich von der Engstirnigkeit der Alten Zeit - in der es nur einen Weg gab und ein Richtig und ein Falsch - heute ist so viel mehr möglich, der Rahmen zwischen Gut und Böse ist noch da und was richtig ist, bestimmt die Gesellschaft, bestimmen wir mit - aber ein Leben mit seinen Fähigkeiten soll entdeckt werden.

Liebe Gemeinde,

Wenn wir heute das Ja der Jugend zur Entscheidung der Eltern hören, das JA zur Taufe und das JA zur Gotteskindschaft, dann ist das ein Ausdruck der Zugehörigkeit.

Diese Jugendlichen haben ihren Weg begonnen, sie sind los gekrabbelt, aufgestanden, hingefallen, wurden aufgerichtet, zogen sich an Kanten hoch und suchten nach ihrem Weg - und der bekommt heute keine neue Richtung, sondern eine Bestätigung: Du bist richtig. Du machst Dir Gedanken über deine Zukunft, du suchst nach deinem Platz, in mitten der Freunde, inmitten der Familie, inmitten der Gemeinde, der Vereine und der Stadt, der Gesellschaft und mit Gott.

Liebe Konfirmanden

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen – er verleiht mir Flügel und ich schaffe Dinge, die ich nie für möglich gehalten hätte. Denn mit seiner Hilfe, den Menschen, die er mir an die Seite stellt, den Herausforderungen, die er für mich bereit hält und den Chancen, die sich vor mir auftun, wachse ich. Und liebe Gemeinde, so wie die Jugendlichen gewachsen sind, körperlich und geistig, denn wenn sie heute konfirmiert werden, bedeutet das; Ihr seid schon groß. Ihr wollt Erwachsen sein, dann zeigt uns das. Durch Verantwortung, durch Mitgestaltung, durch Zufassen und Entscheidung, durch eigenständiges Mitdenken – und das geht. Ihr dürft Fehler machen, immer wieder, vielleicht nicht ständig die gleichen – aber:

ihr seid noch nicht erwachsen, ihr seid auf dem Weg – und wir sind auch noch da.

Liebe Wiebke, liebe Hermine, liebe Lisa, lieber Niklas, lieber Philip, lieber Brain, lieber Kevin, lieber Jane, lieber Mika: Ihr sagt heute: Ja, ihr bekennet euch dazu, dass euer Weg mit Gott noch nicht endet, sondern weitergeht und dass er an eurer Seite ist und ihr das auch sehen wollt – ihr geht euren Weg, bei einigen von Euch habe ich da keine Angst, bei anderen dauert es vielleicht noch ein bisschen -

ihr lebt in einer Zeit, in der es immer schneller geht, in der wir überall erreichbar und jederzeit ansprechbar sind, in der viele tausend likes zeigen: Du bist jemand, oder du hast keine Ahnung – ich wünsche euch: Lasst euch davon nicht beherrschen – du bist schon wer. Du bist großartig. Gott hat viel mit Dir vor.

Liebe Konfirmanden:

Eure Eltern haben es nicht leicht, eure Lehrer drehen nicht nur mit den Augen, eure kleineren Geschwister sehen wie es geht und ja:

So mancher kluge Ratschlag prallt an euch ab, ihr wollt auf eigenen Beinen steh`n, ihr wollt mitentscheiden und ihr wollt gesehen werden, all das ist richtig – und all das gehört dazu.

Die Hilfestellung der Eltern, die Fragen der Paten, das Vorbild der großen Geschwister und der Rat der Alten, die sich auf jahrelange Erfahrung berufen können, kann helfen, wenn eigene Wege zu gehen sind.

Ihr dürft hinfallen. Ihr dürft los krabbeln, auf allen Vieren und mit voller Windel – das ist kein Privileg der Kleinkinder.

Wir sind auf dem Weg, alle. Denn erwachsen werden und erwachsen sein, ist nur durch den Unterschied der Erfahrung und der durchlebten Entscheidungen, der überstandenen Wegstrecken in Angst und Not, in Leid und Trauer, in Freude und Gemeinschaft unterschieden. Und so mancher Erwachsene hat so manches Mal die Hosen voll, die eigenen Wege erscheinen auch uns zu groß zu schwer zu weit, zu einsam, zu anspruchsvoll.

Und dann ist es gut, sich auf jemanden zu verlassen.

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen – er fängt mich auf der anderen Seite wieder auf.

Amen